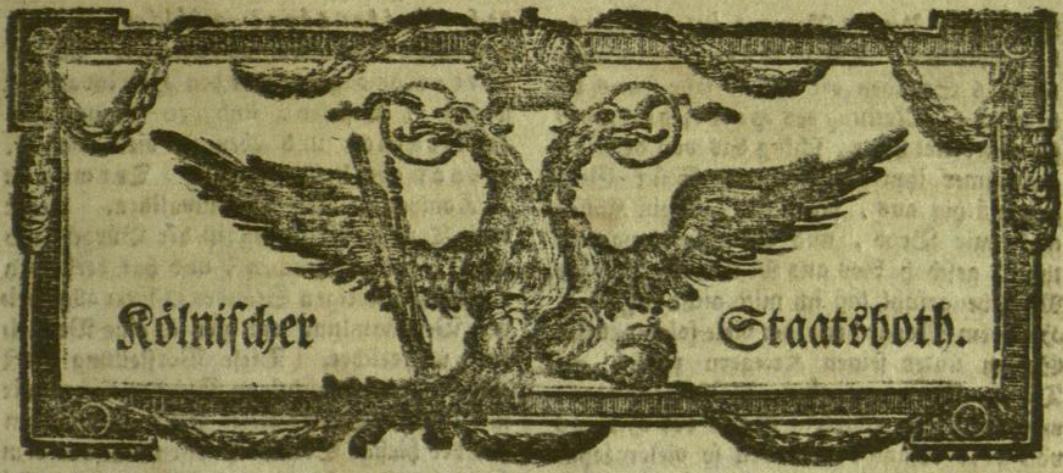


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

97tes Stuck, Montag den 13ten August 1787.

Wien, vom 4 August.

(Aus einem Privatschreiben.)

Einige von den erwarteten niederländischen Deputirten sind bereits hier angelangt, und die übrigen werden nach und nach folgen. Die hier befindlichen haben bereits bei dem Fürsten Staatskanzler Audienz gehabt; allein die erste förmliche Audienz bei sr. Maj. wird dann erst erfolgen, wenn alle beisammen sind. Man wird sie sonach in alle Kanzleien, Buchhaltereien, und Justiztribunale führen, sie mit der dort üblichen Manipulazion, wie auch mit jener der um Wien gelegenen Kreisämter bekannt machen. Man wird ihnen die ganze Einrichtung des Generalseminars, und der Universität zeigen, und sie den öffentlichen Vorlesungen beiwohnen lassen. Gefällt ihnen eins oder das andere nicht, so wird man sie anhalten, ihre Bemerkungen, und Gründe darüber schriftlich vorzubringen, die ihnen dann sowohl schriftlich als mündlich beantwortet werden sollen. Ueberhaupt es soll nichts verabsäumet werden, um diese Leute mit Vernunftschlüssen zu überzeugen. Was aber die von ihnen gefürchtete militär Konscripzion betrifft, wie auch die Abgabe von 40 vom hundert, hierüber werden sie die feste Versicherung des Monarchen erhalten, daß hieran nie gedacht worden sei, sie auch damit zu ewigen Zeiten verschont bleiben würden; wie denn auch wirklich die österreichischen Niederlande wegen ihrer vieler naher Gränzen, und sonstiger Verfassung dieser beiden Gegenstände gar nicht empfänglich sind. So eben vernimmt man, daß noch vier andere Regimenter Befehl erhalten haben, nach den Niederlanden zu marschiren. Unsere sämmtliche Wachen werden jetzt durch Grenadier versehen, zu welchem Ende noch zwei Batallone derselben aus dem nahen Dorfe Mauer hier einzurücken befehligt sind. Dies giebt dermal der Stadt Wien ein recht kriegerisches Ansehen. Kommenden Montag rücket das Kürassierregiment Nassau hier ein, welches se. Maj. selbst vor der Linie in Beisein der ganzen Generalität mustern wollen. Am 1sten d. brach in dem nahe gelegenen berühmten Wallfahrtsorte Maria Enzersdorf eine heftige Feuersbrunst aus, wodurch die Pfarrkirche sammt 14 grosen Häusern ein Raub der Flammen ward. Die Franziskanerkirche aber, worin sich das Gnadenbild befindet, blieb verschont. Hiebei zeichnete sich ein gemeiner Mann vom

Regimente Preis Namens Ludwig Huto besonders aus. Dieser Edle, nachdem er durch 6 Stunden oft mit Gefahr seines Lebens an der Rettung des Heldischen Hauses gearbeitet hatte, schlug das von dem Eigenthümer ihm angetragene Stück Geld grosmüthig aus, sagend: „Mein Kaiser giebt mir Brod, und Löhnung; was ich that, geschah blos aus Mitleiden, und für Menschengefühl laß ich mich nicht zahlen." Heil dem Monarchen, der viele solcher edeler Seelen unter seinen Kriegern zählet! — Dieser Tage geriethen 3 Aengelländer, worunter sich selbst ein Sohn des Herzogs von L..r befand, mit eben so vielen Lehnkutschern in Streit, wurden tapfer abgeprügelt, weil sie sich nicht zu erkennen geben konnten; theilten aber auch ihrer Seits weidliche Fauststöse aus. Die Wache führte endlich beide Parteien in Verhaft, wo die Milords erst erkannt, und entlassen wurden. Auf Vorstellung des Kommandanten in Mitrowitz, daß er die Schiffzieher aus Mangel hinlänglicher Nahrung, und wegen der dadurch verursachten Schwäche nicht mehr brauchen könne, haben se. Maj. befohlen, daß ihnen künftig Morgens ein Glas Branntwein, und Abends ein Seidel Wein, dann 3mal die Woche Fleisch gereichet werden solle.

Schreiben aus Brüssel, v. 9 August.

Die Dislokazion der niederländischen Truppen ist folgender Gestallt festgesetzt worden. Luxemburg 1 Bataillon Grenadier, 3 Bataillone vom Regimente Würtemberg, 2 Bataillone von Bender, und 1 Abtheilung Minirer. Namür 2 Bataillone von Murray. Brüssel 1 Bataillon Grenadier, 1 Bataillon von Murray, 2 Bataillone von Ligne, 2 Dragonerabtheilungen. Vilvorde 1 Dragonerabtheilung. Mecheln 2 Bataillone von Clairfait, 2 Bataillone von Vierset, 2 Artilleriekompagnien. Antwerpen 1 Bataillon von Ligne, und 1 Bataillon von Clairfait. Diese beide Bataillone geben eine Kompagnie nach Lille ab, wovon 1 Officier, 30 Mann, und 2 Kanonen nach Lieskenskoek geschicket werden. Ostende 1 Bataillon von Vierset. Nieuport 2 Kompagnien von den Halbinvaliden, wovon 1 Officier, und 30 Mann nach Haesegras, und eben so viel nach st. Donat abgeliefert werden. Termonde 1 Kompagnie der Halbinvaliden. Ueber diese Truppenversetzung ist der Bürgerstand nicht wohl zu sprechen, und hat derhalben den beiden übrigen Ständen in ihrer allgemeinen Versammlung am 7ten d. eine Vorstellung überreichet. (Diese Vorstellung nebst einigen andern wichtigen Stücken liefern wir in nächstem Stucke dieser Zeitung.) Gestern hat der hiesige Stadtrath öffentlich vor dem Stadthause verkündigen lassen, daß man bei gegenwärtigen Zeitumständen zur Handhabung einer guten Polizei, und der öffentlichen Sicherheit, und Ruhe nöthig gefunden habe, aus der Bürgerschaft, und den 5 Zünften dieser Stadt eine Wache sowohl zu Pferde, als zu Fuse Tag und Nacht patrouilliren zu lassen, welche auf alle Störer der Ruhe, und auf alle Uebertreter der k. k. Befehle, und Polizeiverordnungen ein wachtsames Auge halten; und diejenigen, welche sich dawider vergehen, sogleich anhalten, und in Haften ziehen sollen. u. s. w.

N. S. Die nach Wien abgeschickten Deputirten der übrigen Provinzen sind von Seiten Luxemburg der Abbt von Echternach, der Herr v. Forsheim, der Schöppen Didier von Arlon, und der Rathpensionär Rossignon; von Seiten Dornick Herr Mayeur van der Gracht, Herr von Augys, und Herr Delvigne; von Seiten Tournesis der Kanonikus von Erneu, Herr Sourdeau, und Herr Vanderaeden; von Seiten Limburg der Abbt von Klosterrode (Rolduc) der Graf von Hoen Neüfphateau, und Herr Dodemont.

Aus dem Haag, vom 8 August.

Der Baron von Thulemeyer hat den 7ten d. ein zweites Gedenkschreiben, in Ansehung der Reise ihrer k. Hoheit der Prinzessin von Oranien nach dem Haag, eingereicht, welches folgendermasen lautet:

Edle Grosmögende Herrn!

Der unterzeichnete auserordentliche Gesandte sr. Maj. des Königs von Preusen, hat die Entschliesung in die Hand seines Herrn gelangen lassen, welche E. E. G. M. ihm zur Antwort auf sein Gedenkschreiben vom 10ten Julius ertheilt haben, in Ansehung des begangenen Attentats wider die Person der königlichen Schwester.

Der König hat nichts anders als mit äuserster Befremdung vernehmen können, daß, anstatt seine gerechte Erwartung durch ein Anerbieten einer der Beleidigung angemessenen Genugthuung zu befriedigen, man eine übertriebene Antwort mit unzureichenden Gründen zu unterstützen vorgezogen habe. Se. Maj. wollen ihnen nicht läugnen, E. G. M. Herren! daß die vorgewandte Unwissenheit der Bewegungsgründe, welche J. K. H. nach dem Haag begleiteten, und der Verdacht eines zu befürchtenden Pöpelaufruhrs, niemal dem Verfahren der zu Woerden residirenden Kommission in seinen Augen eine Farbe anstreichen werden. Ein solcher Verdacht, öffentlich ausgesprochen, ist eine neue Beleidigung. Das Wort der Prinzeßin, ihre feierliche Erklärung, daß sie die Reise nach dem Haag nicht anders als in der reinsten Absicht antrete, nämlich, um die Gemüther zu besänftigen, und die Aussichten zu einem Vergleiche zu vermitteln, both E. E. G. M. Deputirten die vollkommenste Ueberzeugung an. Wenn der Pöpel, der von Erkenntlichkeit für das berühmte Haus der Stifter seiner Freiheit und seiner Unabhängigkeit durchdrungen ist, sich wirklich hätte zuweit verirret, wenn die Erscheinung der durchlauchtigen Gemahlin des Statthalters Ausbrüche einer unruhigen Freude wider die öffentliche Ruhe hervorgebracht hätte, so standen ja die Mittel, die Residenz des Souveräns aus aller Gefahr, und aus aller Besorgniß, die wahrscheinlich zu weit getrieben war, zu setzen, in E. E. G. M. Gewalt. Uebrigens war selbst die Sorgfalt, womit J. K. H. den Kennzeichen eines unvorsichtigen Eifers zuvor kommen wollten, da sie dem Publikum das Bewußtsein ihrer nahen Ankunft verbarg, ein neuer Grund zur Dankbarkeit für die Statthalterschaft. Eben im Haag ist es ja, E. Grosmögende Herren! in ihrer Residenz ist es, wo jeder Einwohner der vollkommensten Freiheit genießen darf, welche durch den aufgeklärtesten Verstand ihrer Vorältern eingeführt worden; und hier ist es, wo man die Entschliesung fasset, der Schwester eines grosen Monarchen, der Gemahlin eines Prinzen, der mit den erhabensten Würden ihres Freistaats bekleidet ist, den Eintritt in die Provinz Holland zu verweigern? — Der König giebt sich damit nicht ab, die Rechtmäßigkeit des Widerstandes zu untersuchen, welche die Kommission zu Woerden sich bei dieser Gelegenheit zuschreibt. Se. Majestät richten vielmehr ihre Aufmerksamkeit auf die Art, wie derselbe ausgeübt worden. Bewaffnete haben die Equipage J. K. Hoheit umrungen, und das Gefolg, das ihren Wagen begleitete, gab mehr das Ansehen einer Staatsgefangenen als einer grosen Prinzeßin, die durch ihre königliche Geburt, durch ihre ausnehmenden Eigenschaften, durch ihre Tugenden, und durch die Gesinnungsart, die sie der R publik von jeher gewidmet hat, verehrungswürdig ist. Kaum war J. K. Hoheit zu Schoonhoven angelangt, als man alle Zugänge des Hauses mit Wachen besetzte, und sogar einen Officier in ihr Zimmer mit entblößtem Seitengewehre postirte. Ein so beleidigendes Verfahren hat auf das Herz des Königs, meines Herrn, grosen Eindruck gemacht. Se. Maj. betrachten diese Verunglimpfung als eine That, die ihm selbst widerfahren wäre. Es geschieht also dem ausdrücklichen Befehle dieses Monarchen gemäs, daß der Unterzeichnete nochmal von Seiten J. E. G. M. eine schleunige und dem Vergehen gemäse Genugthuung verlangt. Se. Maj. tragen mir ernstlich auf, es ihnen ja wissend zu machen, daß sie unwandelbar diese Genugthuung fodern, und Höchstderselbe sich nicht begnügen werden mit einer still-

schweigenden Uebergehung ungerechter Handlungen mit unzulänglichen Entschuldigungen, oder noch fernerweitigen Bemäntelungen. Der König weis sehr wohl, wie viel Achtung er der Republick der vereinigten Niederlande und der ansehnlichen Versammlung der Generalstaaten schuldig ist, welche die Souveränität des Staats vor den auswärtigen Mächten vorstellet. Se. Maj. geben mit der dankbarsten Empfindung seinen Beifall zu der öffentlichen Misbilligung, welche J. H. Mögenden an den Tag gelegt haben in Ansehung der in Holland ergriffenen Maasregeln über die Angelegenheit, weßwegen dieses Denkschreiben erscheint.

Die Freundschaftsversicherungen, welche der König und seine glorwürdigsten Vorfahren bei mehr als einer wichtigen und kritischen Gelegenheit der Republik der vereinigten Niederlande zu geben, beeifert gewesen sind, berechtigen auch se. Maj. von Seiten E. E. G. M. zu einer billigen Gegenachtung, und zur Erstattung der Beleidigungssache, worauf der Unterzeichnete nochmal zu dringen den Auftrag hat. — Von ihrer Klugheit, E. Grosmögende Herren, und von euren wiederholten Berathschlagungen über diesen Gegenstand erwartet der König, mein Herr, eine schleunige und beruhigende Antwort. Haag den 6ten August. 1787.

(gezeichnet) de Thulemeyer.

Dem Vernehmen nach dringen die zu Amersfort versammelten Staaten der Provinz Uetrecht darauf, daß wegen der geschehenen Drohung der Staaten von Holland die Generalstaaten ihre Residenz nach Nymwegen verlegen, und sich schon am 15ten d. M. da versammeln mögen. Sie haben deßhalben ein Anschreiben an die Staaten von Gelderland ergehen lassen, und diese sollen ihren Antrag gebilliget haben.

Wesel, vom 8 August.

Die Kriegsanstalten wider Holland werden ununterbrochen fortgesetzet; unsere Strassen sind zu beiden Seiten mit Rüstwagen, Kanonen, und anderm groben Geschütze so besetzet, daß fast nicht durchzukommen ist. Die Truppen vermehren sich in hiesiger Gegend täglich, sie sind überhaupt gutes Muthes, und wünschen bald holländisches Grundgebiet zu erreichen. Indessen erleben wir jetzt hier eine sehr grose Theurung.

Köln, vom 12 August.

Nicht allein beim fränkischen, und oberrheinischen, sondern auch beim niederrheinisch-westphälischen Kreise sind wirklich wegen des Durchmarsches der k. k. Truppen die Ansuchungsschreiben angelangt.

* Emmerich, vom 8 August.

Den 8ten d. Morgens 10 Uhr ist Kornel. Deutz, und van Walsem von Köln nach Dort; den 9ten Morgens 10 Uhr Schiffer Pasmann von Amsterdam nach Köln mit seinem Schiffe und Lichter, und Schiffer Stessens von Köln nach Dort mit seinem Bünder von hier abgefahren.

Besondere Anzeiger.

1) Zwei Faß rothen Wein werden auf Montag den 13ten d. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr bei Herrn Pütz auf dem Eigelsteine gegen dem Stöckelchen über dem Meistbietenden aus freier Hand öffentlich versteigert werden.

2) Es ist bei Faßbindermeister Thielen auf der Ahr rechter kostbarer Pontacker Wein für einen billigen Preis zu verkaufen, welchen er in Kommission hat.

3) Bei Leonard Niklas Nickels in Stolberg bei Aachen sind 2 grobe Strumpfwebers Stüle zu verkaufen. Lusttragende belieben sich an gedachtem Orte zu melden.

4) Bei Wittwe Hochmuth ist zu 6 Stüber zu haben: Warum wird Kaiser Joseph von seinem Volke nicht geliebet? Wie auch die Wiederlegung zu 6 Stüber: Kaiser Joseph wird doch geliebet. 8. Wien. 1787.

5) Meister Christian Ruland kölnischer Stadtdrechsler, wohnhaft auf der Hohenstrase unweit den 4 Winden, machet dem Publikum bekannt, daß er die sogenannte lütticher Kranen verfertiget, welche er sowohl dutzend, als stückweise im billigsten Preise auf Proben verkauft. Er läßt sich höflichst empfohlen sein.